

Fr. Leo, Fr. John, Fr. Peter u. Fr. Albin waren im Kloster St. Johns selbst tätig. P. Benedikt verließ das Amt eines Spirituales bei den Benediktinern in St. Johns, Minn., und P. Peter, Fr. Adolph und Fr. Bernard übten, ihren theologischen und philosophischen Studien in der St. Johns Abtei zu Colleagueville, Minn., Bruder Adolph (jetzt Prior der St. Michaels Gemeinde in Carleton, Iowa, Ver. Staaten) war ebenfalls in der St. Johns Abtei, um unter Anleitung des dortigen berühmten Klosterlehrers die erste Hochschule zu lehren. (Bei seinem letzten Besuche in der Kolonie hielt er in der St. Peters Kirche zu Neuhofen am 20. Juni 1921 eine feierliche Predigt, worin er bemerkte, er sei jetzt ein geistlicher Koch.)

Als geeigneter Ort der Vorbereitung auf die Reise nach Canada und der Sammlung der Wunder des ersten Benediktinerklosters in Saskatchewan wurde die St. Johns Abtei beauftragt. Am 3. Mai 1903 kamen daher als die ersten Fr. John Halfer und Bruder Adolph Alois Meißner in der Abtei an. Auch in geistlicher Hinsicht wurden Vorbereitungen getroffen. Am 8. Mai legte Fr. Bernard seine einfachen und Frs. John und Adolph ihre feierlichen Ordensgelübde ab. Am 9. Mai erteilte Bischof Trobec von St. Cloud in der St. Johns Abtei den Frs. John und Bernard die niederen Weihen, am 10. Mai den Frs. John und Adolph die Subdiakonatsweihe und am folgenden Tag die Diakonatsweihe. Am 12. Mai wurden die hochw. Pateres John und Peter zu Priestern geweiht. — Zu ebenbürtigen Zeugnissen für die kleinen Klostergemeinschaft an: Fr. Christophorus Hoffmann vom St. Anselmus-Kloster, Wankneiter, R. H., Fr. Konstantin Gromowski und Bruder Adolph Bruno Fuchs von der St. Johns Abtei. Die hochw. P. Bruno Döcker, Dominik Hofmann, Meinrad Seifermann und Adolphs Kloster, alle zur St. Johns Abtei gehörig, versprechen bereitwillig — die Zustimmung ihres Herrn Abtes natürlich vorausgesetzt — ihre Mithilfe bei der Reorganisation und den Vorarbeiten in Canada. P. Prior Alfred betonte noch verschiedene Punkte, wie Bekleidung, Unterkleider, Schuhwerk, Bücher, Parafarne usw. Um verdingbares Geld für das große Unternehmen zu beschaffen, ordnete er den Verkauf der Kirchensachen, der kostbaren Wandmalereien, der Mischwerke und des sonstigen Eigentums des Klosters an. Endlich legte er sich auch in Verbindung mit mehreren Landgelehrten, um mit ihnen über den Verkauf der Klosterlandereien in Illinois zu verhandeln. (Es dauerte jedoch drei Jahre, bis diese Landereien endgültig verkauft werden konnten.) In Neuhofen, Sask., hatte P. Alfred schon im Winter den Transport von Bauholz für das zu errichtende neue Kloster über den Saskatchewan-Fluss bei Fish Creek angeordnet. Die hochw. P. Mathias und Benedikt trafen einflussreich noch auf ihren respektiven Posten ansharen, ebenso die ehrw. Frs. Leo, Konstantin, Christophorus und Bernard, und Bruder Adolph. Der hochw. P. Peter erhielt die Erlaubnis, seine erste hl. Messe in Cincinnati, Ohio, bei seinen Brüdern zu feiern, zugleich aber auch den Beiseid, sobald als möglich sich in Saskatchewan einzufinden. Die hochw. P. Dominik und Adolphs mußten ebenfalls einwilligen, daß die Abtei Peter zur Zeit keine verfügbaren Pateres hätte, die ihre Stellen in St. Paul, Minn., hätten einnehmen können.

Somit war nach menschlichem Ermessen alles für den Umzug des Priorates St. Johns nach Saskatchewan vorbereitet. Aus Neuhofen kamen Berichte, daß die deutschen Ansiedler scharenweise eintrafen und Nachfragen hielten nach den Priestern, ja daß manche schon wieder zur Umkehr bereit wären, weil noch keine Seelsorger dort seien. Als man P. Prior Alfred diese Berichte überreichte, sprach er: „Es ist jetzt höchste Zeit, daß wir nach Canada gehen. Rüstet euch zur Reise, Dienstag, den 12. Mai, reisen wir ab.“

Der 12. Mai war angebrochen. Mittags fuhr P. Peter nach Cincinnati.

nati. Kurz vor Mitternacht verließen nach einer kleinen, aber recht herrlichen Abschiedsfeier folgende zum Klosterleben in Saskatchewan ausgewählte Benediktiner die gottfreundliche St. Johns Abtei und trafen in Colleagueville ihre Reisekoffer nach Canada: P. Bruno Döcker, der als Canada-Rundreiser den Führer machte, P. John Halfer, P. Meinrad Seifermann, P. Adolph Palm, Diakon, Bruder Adolph Döcker, Bruder Adolph Bruno Fuchs und Bruder Adolph Alois Meißner. Der Zug ließ nicht lange auf sich warten. In Grand Forks schloß sich auch P. Prior Alfred zu der Reisegesellschaft, der inzwischen von St. Paul aus hier eingetroffen war. Am 13. Mai kam die kleine Schaar nach Winnipeg, Manitoba, und am 14. Mai morgens früh nach Regina. (Regina war damals die Hauptstadt der nordwestlichen Territorien Manitoba, Saskatchewan und Alberta. Als im September 1905 diese drei Territorien in die zwei neuen Territorien Saskatchewan und Alberta umgestaltet wurden, verlor Manitoba seinen Namen, Regina aber verblieb Hauptstadt der neuen Provinz Saskatchewan.) Donnerstag, den 14. Mai 1903 abends um 7 Uhr kam die Klosterfamilie endlich in Neuhofen an. — Die Strecke von Colleagueville, Minn., bis Neuhofen, Sask., beträgt in runden Ziffern 900 Meilen. Der Zug von Regina nach Neuhofen (und noch nach Prince Albert) war zu jener Zeit ein gemischter, d. h. ein Zug, der Passagiere und Fracht zugleich beförderte, also ein regelrechter Bummelzug. Man wurde so hin- und hergebeutelt, daß es einem fast bange ums Leben werden konnte. Wenn der Bummelzug an einer „Slough“ mit Enten vorbeifuhr, so geschah es öfters, daß der Lokomotivführer anhält und das Bahnpersonal Enten schoß, während die Passagiere einwillen dem Baseballspiel huldigten.

Bruder Alois berichtet die Anfänge der Klostergründung in Saskatchewan wie folgt: Donnerstag, den 14. Mai, kamen wir in Neuhofen an und bezogen unser Quartier im Queens Hotel. Am nächsten Morgen laien P. Prior Alfred und P. Meinrad die hl. Messe in einer Bretterhütte in der Nähe des Hotels. In der anderen Abteilung der Bretterhütte konnten die Neuankommenlinge von ihrem Bette aus der hl. Messe amwohnen. Noch dem Frühstück wurde ein Zelt gekauft und nicht weit von dem Wasserbehälter der Eisenbahn aufgestellt. Auf einem Handkarren, den uns ein Geschäftsmann zur Verfügung stellte, wurden unsere Sachen vom Hotel nach dem Zelte gefahren, ebenso die Gegenstände und Vorräte, die wir in den Laden eingekauft hatten. P. Prior Alfred kaufte drei Paar Pferde mit Geschir, drei Wagen, einen Tisch, eine Egge und noch verschiedene andere Gegenstände, so daß die drei Wagen vollauf beladen waren. Fr. Adolph kaufte Sachen und Proviant für die Küche. Der hochw. P. Meinrad fuhr gegen 11 Uhr ab nach der ihm zugewiesenen Gemeinde Leofeld. Die zweite Nacht brachten wir in unserem Zelte, wolle sagen tragbaren Kloster zu. Samstag, den 16. Mai, um 1 Uhr nachmittags, trafen wir die Reise nach Fish Creek an. Der hochw. P. Prior Alfred, angetan mit einem langen Rock, auf dem Haupt einen breitkrempigen Filzhut, saß auf schwerbeladenem Wagen und bildete mit seinen beiden Klappen den Vortrab. Der Führer Bruder Adolph Bruno und auf dem dritten P. Adolph. P. John, Fr. Adolph und ich gingen meistens zu Fuß. Die Strecke von Neuhofen bis Fish Creek beträgt 10 Meilen. Die Wege waren passabel. Das Ueberleben über den Saskatchewan-Fluss vor Fish Creek auf der Fähre ging gut von statten, doch blieb P. Alfreds Fuhrwerk beim Entkommen des steilen Stufers stecken, so daß P. Adolph vortrampen mußte. Abends um 5 Uhr kamen wir in Fish Creek an, einem größtenteils von Mexikanern (Halbindianern) bewohnten Dorfe. Die Bewohner leben da auf ihren Grundstücken, die ihnen die Regierung gegeben, welche alle von Osten nach Westen dem Fluße zuliegen und eine Viertelmeile breit und zwei volle Meilen

lang sind. In der Mitte des Dorfes befindet sich das Kirchlein und nebenan das Pfarrhaus. Hier waren in der Seelsorge tätig die hochw. Oblatenpateres Ed. Reith und A. V. Körner, zwei deutsche Priester. Die Nacht wurde wieder unter dem Zelte zugebracht, was diesmal nicht gerade sehr angenehm war, denn da es draußen regnete, kamen ab und zu eiskalte Regentropfen durch das Zelt und fielen uns ins Gesicht.

Am nächsten Morgen, einem Sonntag, las P. Prior in der Kirche die hl. Messe und hierauf wurde um 9 Uhr die Reise fortgesetzt. Gegen Mittag machten wir Halt und bereiteten nach Indianerart unser Mahl. Wasser schöpften wir aus den kleinen Seen, die hier überall sehr zahlreich sind, und Brennholz fanden wir genügend in den Wäldern. Nach kurzer Rast zogen wir wieder vorwärts. Am 20. Mai reisten östlich von Fish Creek entfernt, sollte die nächste Station bilden. Gut, wir fuhrten weiter, und fuhrten und fuhrten bis 1 oder 2 Uhr in den nächsten Morgen hinein und waren immer noch nicht in Leofeld, sondern hatten uns verfahren auf der endlosen Prairie Saskatchewan. Rein Haus, kein Mensch, kein Weg, war zu sehen weit und breit. Obendrein wurde es immer stürmischer, kleine Hagelkörner und Schnee flochen wurden uns vom Winde in die Augen und ins Gesicht geschleudert und zuguterletzte hatte P. John noch das Unglück, daß ein Wagenrad über seinen Fuß hinwegging und ihm die große Zehe quetschte, was ihm Tagelang Schmerzen bereitete. Endlich sahen wir in der Ferne Lichter, aber wir fuhrten rechts ab und machten Halt. Die Pferde banden wir an die Wagen an und gaben ihnen Hafer. Das war alles, was wir für sie tun konnten, denn Decken hatten wir keine. Eines der Pferde verhaschte sich indessen selbst einen Ertragensuß, öffnete den Zuckerkübel und vertilgte den ganzen Zuckervorrat, den wir von Neuhofen mitgebracht hatten, ungefähr 20-25 Pfund. Es hat jedoch keinen Schaden genommen. Wir schlugen nun unser Zelt auf, was folgendermaßen vor sich ging: Das Zelt hatte eine runde Form, oben in der Mitte ein Loch, in welches der Zeltstiel mit der Spitze hineingesteckt wurde. Dieser 14-16 Fuß lange Pfahl mit dem Zelte wurde hierauf senkrecht aufgestellt und von einem Mann gehalten, während die übrigen kleine Pfähle um das Zelt herum in die Erde treiben und die äußeren Enden des Zeltes daran festbinden. Dieses Verfahren bewirkte, daß das Zelt stand und dem Winde trotzte. Totmude und halb erfroren legten wir uns im Zelte nieder, die Köpfe auf die Säcke und Gepäckstücke um den Zeltstiel gebettet, um etwas Ruhe zu nehmen. Ich war am Morgen der erste, der erwachte, und stand schon um 6 Uhr auf. In der Nähe gewahrte ich ein Strohhäuschen ohne Dach, auch Ackergerät, aber kein lebendes Weien. P. John ging aus kundschaffen, fand das Haus eines Galziers und kam zurück mit 2 Mann, die uns den Weg zeigten zu Herrn Hühnstock, bei dem wir dann um 11 Uhr vormittags glücklich anlangten und herzlich aufgenommen wurden, obwohl die Familie für sich selber nur ein ganz kleines Bretterhaus hatte. Es sei hier noch erwähnt, daß P. John im heftigen Sturm seinen Hut verlor und sich dafür als Entschädigung Fr. Adolphs Hut aneignete, während letzterer als Kopfbedeckung sich nach Indianer Art eine Decke um sein Haupt schlang.

Bei der Familie Hühnstock trafen wir Herrn Anton Eimer, der sich uns nun als Führer anbot. Mit ihm nahen P. Prior Alfred und P. Adolph zur Mittagszeit nach Leofeld, während die übrigen Klostergründer sich in den Hühnstock des Herrn Hühnstock zurückzogen, wo sie als besonderen Luxus einen Strohhof und sogar einen Ofen vorfanden. Die Hühner mußten sich einwillen in eine Riste verziehen. Was tut man nicht alles, wenn die Not dazu treibt! Nachdem P. Prior, P. Adolph und A. Eimer wieder von Leofeld zurückgekehrt waren, wurde die Reise am Dienstag den 19. Mai fortgesetzt. Die darauffolgende Nacht brachten wir wieder im Zelte zu, das wir nicht sehr weit

vom Mt. Carmel entfernt aufgeschlagen hatten. Hier trafen wir mit Herrn F. Dittel von Deadwoole Lake zusammen. Am Morgen des 20. Mai lag Schnee auf der Prairie in einer Tiefe von mehreren Zoll, mit dem die aufgehende Sonne jedoch verhältnismäßig schnell aufraunte. Unter nächster Anhaltspunkt sollte die Humboldt-Station sein, ein Framegebäude, das schon seit Jahren südlich vom heutigen Humboldt errichtet worden war, und Angestellten einer Telegraphengesellschaft, deren Linie hier vorbeiführt, zeitweilig als Wohnung diente. Abends um 7 Uhr kamen wir hin und fanden ein gut gebautes Haus mit 6 Zimmern. Aber weid' eine Verwaltung im Innern! Es war unbewohnt, die Türen waren zerbrochen und alles war beschmutzt. Der Fußboden war mit Stroh bedeckt, so daß man Angst vor Läusen haben mußte. Nichtsdestoweniger blieben wir da, denn wir waren doch wieder einmal unter Dach. Am Donnerstag den 21. Mai, um halb 4 Uhr morgens, rüsteten wir wieder zur Reise, alle in feierlicher Stimmung und ohne Frühstück. Es war nämlich das Fest Christi Himmelfahrt und alle wollten an diesem hohen Feste vor Mittag noch auf das Klosterland kommen, dort selbst der ersten hl. Messe bewohnen und als erste die hl. Kommunion empfangen. Es war ein herrlicher Tag. Allein die Reise ging nur langsam von statten. Infolge der übergroßen Anstrengungen und der erlebten Strapazen machte sich ein großer Hunger fühlbar, und es griffen daher die Meisten zum Brot laib, um ihren knurrigen Magen zu befriedigen, da die Hoffnung, das Klosterland noch vor Mittag zu erreichen, immer mehr und mehr dahinschwand. Nur P. Prior und P. John harrten aus mit nüchternem Magen. Endlich kurz vor 12 Uhr erreichten wir den Wolverine-Bach, auf dem südwestlichen Viertel von Sektion 18, Township 37, Range 21, westlich vom 2. Hauptmeridian, der Heimstätte des Bruders Adolph. Schnell wurde auf dem östlichen hohen Ufer des Baches das Zelt aufgeschlagen und ein Altar zurechtgemacht. P. Prior Alfred las die erste hl. Messe, alle übrigen wohnten derselben andächtig bei und P. John empfing die hl. Kommunion. Am Nachmittag sahen wir uns das Land und die Gegend etwas näher an. Alle waren damit zufrieden. Abends wurde direktes Gras gerupft, womit wir unsere Strohhäuser füllten. Das Liegen und Schlafen bei der Nacht gewann somit schon einen Vorteil. Der Kochofen stand im Freien, und da es hin und wieder regnete, kam es vor, daß der Bruder noch beim Zubereiten der Pfannkuchen mehr Wassertropfen als Fett in der Pfanne hatte. Als ihm einmal beim Zubereiten der Biscuits der Regen einen noch derberen Streich spielte, warf er in einer Umwandlung von Mutlosigkeit das ganze Erzeugnis seiner Kochkunst, nämlich sämtliche wie Bleistügel aussehende Teigballen, in den nahen Wolverine Bach.

Nach zwei Tagen zogen wir eine halbe Meile weiter nach Norden und schlugen dort das Zelt auf. Nebenbei gruben wir am östlichen Ufer des Baches ein Loch, um einen provisorischen Stall für unsere Pferde herzustellen. (Dieser Pfah liegt direkt westlich vom gegenwärtigen neuen Kollegium.) Schon hatten wir denselben halb fertig und das Dach zum Teil mit Weiden und Rasen gedeckt, als jemand am Stützpfosten ein Pferd befestigte, welches den ganzen Bau wieder einriß. Hierauf zogen wir noch eine halbe Meile nördlich weiter und ließen uns auf der Westseite des Baches, auf Sektion 19, nieder, wofolst wir ein Blockhäuschen erbauten, 14x16 Fuß groß, mit einem Fenster an der Ostseite. Diese Hütte diente uns als Küche, Ofen und Schlafzimmer. Die Läden wurden mit Erde ausgefüllt. Das Dach bestand aus Rasen und Erde. Als Bänke dienten uns zwei Bretter, die auf in die Erde getriebene Pfähle genagelt waren. Der Tisch war ein ähnliches Gestell. P. Prior Alfred saß auf einem Pfestübel beim Einnehmen des lärglichen Mahles. Wenn es regnete, träufelte eine schwarze Bräse von der Decke herab, und, wollte es der

## CAMPION COLLEGE

### REGINA

WILL RE-OPEN OCT. 1st  
IN THE NEW BUILDING

SPECIAL ATTENTION  
GIVEN TO GERMAN.

For prospectus apply to  
Rev. T. J. MacMahon, S. J.

### St. Josephs Privat Pensionats-Schule

Unter Leitung der Karmeliten-Schwester, Stockholm, Sask.

Im Jahre 1916 gegründet mit Genehmigung Sr. Gnaden des Erzbischofs Mathieu von Regina, haben wir diese Anstalt geleitet im Interesse der bestmöglichen Erziehung der katholischen Jugend dieses Landes. Als eine neugegründete Kommunität bedürfen wir sehr der Hilfe. Wir brauchen junge Mädchen mit gutem Willen und Selbstverleugnung. Wer ist gewillt, sich uns anzuschließen? Töchter aus guter Familie, welche sich dem religiösen Leben widmen und sich der Erziehung der Jugend in den Missionen hingeben wollen, sind freundlichst gebeten, ihr diesbezügliches Gesuch zu richten an:

Rev. Mother Superior, St. Joseph's Convent, STOCKHOLM, SASK.

Sie finden bei uns:

## Die Beste Bedienung Das Beste in Qualität

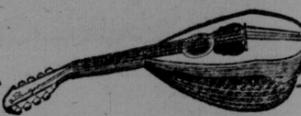
Machen Sie einen Versuch!

Sie dürfen fest überzeugt sein, daß unsere Qualität Eisenwaren Sie zufriedenstellen. Es nimmt zwei, um Geschäfte zu machen. Darum kommt zu uns, wo Kunden wie gute Freunde behandelt werden und ihnen alle Höflichkeit erwiesen wird.

## SCHOENAU BROS. & CO.

Main Street Etets zu Ihren Diensten! HUMBOLDT, SASK.

## Musik-Instrumente



Violinen . . . . .	von \$6.00 bis \$25.00
Mandolinen . . . . .	von 6.00 bis 15.00
Guitaren . . . . .	von 7.00 bis 16.00
Accordions . . . . .	von 7.00 bis 30.00
Harmonikas . . . . .	von 50c bis 2.00
Phonographs . . . . .	von 15.00 bis 300.00
Pianos und kleine Instrumente aller Art.	

Wenn Sie ein Phonograph oder Player Piano besitzen, lassen Sie uns Ihren Namen auf unsere monatl. Post-Liste eintragen. Sie erhalten dann jeden Monat die neuesten Veröffentlichungen.

**M. I. MEYERS Jewelry and Music Store HUMBOLDT**

**Beruft Euch bei Euren Einkäufen  
auf diese Zeitung!**

## Alles für Kirchen und das Christliche Heim



Kirchenbänke	Ewige Lampen
Altäre	Prozessionskreuze
Reichthümer	Weihrauchfässer
Kommunionbänke	Fahnen
Kirchengeladen	Kerzen
Grabkreuze	Heiligenbilder
Wegwörter	Medaillen
Kelche	Statuen
Ciborien	Kreuzwege
Wohnstrangen	Krippen
Schulbänke	Gebetbücher
Stichtreue	Rosenkränze
Künstliche Blumen	Stapulierer

Eingerahmte Bilder, Weihwasser-Behälter, Altarleuchter und Kreuze, Stapulier-Medaillen, Aufhäng-Kreuze, Kirchenbänke, Vereinsfahnen.

Preise und Abbildungen auf Verlangen

**WINNIPEG CHURCH GOODS CO., LTD.**  
226 Hargrave Street, WINNIPEG, MAN.